

Noch einmal «*Arbor scientiae* oder *Arbre de sciencia*» Zum Verhältnis von lateinischer und katalanischer Fassung der Llullschen Enzyklopädie

Alexander Fidora
SFB 435-A2
J.W. Goethe-Universität
D-60629 Frankfurt am Main
a.fidora@em.uni-frankfurt.de

Zusammenfassung

Auf der Grundlage der kritischen lateinischen Edition der *Arbor scientiae* wird die kontroverse Frage nach der Erstredaktion dieses Werkes aufgegriffen, d.h. die Frage, ob Llull dieses Werk ursprünglich auf Lateinisch oder Katalanisch redigierte. Zu diesem Zweck werden zunächst die Argumente von Pere Villalba für eine lateinische Erstredaktion mit den entsprechenden Einwänden von Albert Soler konfrontiert und diskutiert. Daraufhin bringt der Verfasser neue Argumente, die eindeutig für den Vorrang der katalanischen gegenüber der lateinischen Version sprechen.

Schlüsselwörter: Ramon Llull, *Arbor scientiae*, *Arbre de ciència*, Erstredaktion.

Resum

Sobre la base de l'edició crítica llatina de l'*Arbor scientiae* es reprèn la debatuda qüestió de la seva redacció original, a saber, si Llull l'escriví primitivament en llatí o en català. Amb aquest objectiu, primer, s'analitzen els arguments de Pere Villalba a favor d'una redacció primitiva en llatí en el context de la crítica corresponent per part d'Albert Soler. En segon lloc, l'autor avança alguns arguments nous que donen una clara evidència de l'anterioritat de la versió catalana respecte a la llatina.

Paraules clau: Ramon Llull, *Arbor scientiae*, *Arbre de ciència*, primera redacció.

Sumari

Einleitung	Neue Argumente in der Frage: die <i>Arbor quaestionalis</i>
Zur Diskussion um «Ramon Llull: <i>Arbor scientiae</i> o <i>Arbre de sciencia</i> »	Konklusion

Einleitung

Bereits im Jahre 1995, also rund fünf Jahre vor der Fertigstellung seiner kritischen Edition der lateinischen Fassung von Ramon Llulls *Arbor scientiae* (ROL XXIV-XXVI), bezog Pere Villalba in dieser Zeitschrift unter dem Titel «Ramon Lull: *Arbor scientiae* o *Arbre de sciencia*»¹ Stellung zur Frage nach dem Verhältnis von lateinischer und katalanischer Texttradition dieses Werkes. Wie die bisherige Forschung gezeigt hat, ist die Frage nach der Sprache der Erstredaktion der Werke Llulls keinesfalls allein durch externe Kriterien, wie etwa Abfassungsort und -zeit bzw. den unmittelbaren Adressatenkreis (in unserem Fall Rom, 1295-1296) oder die handschriftliche Verbreitung der jeweiligen Textüberlieferungen (in unserem Fall 17 lateinische gegen zwei katalanische Textzeugen), zu erschließen, sondern verlangt nach einer gründlichen philologischen Untersuchung. Genau dies nahm sich auch Pere Villalba mit seiner Studie vor und kam dabei zu dem für ihn eindeutigen Resultat, dass die lateinische Fassung, wie sie in der durch das Manuskript Madrid, Biblioteca Nacional 3364 (= D) repräsentierten Familie vorliegt, die Grundlage für eine katalanische Übersetzung gewesen sein müsse.

Tatsächlich schienen Villalbas Argumente jedoch zumindest in einigen Fällen weniger eindeutig als sein Resultat, und so erhob Albert Soler in einer Rezension zu Villalbas Artikel in *Studia Lulliana* 36 (1996), p. 171-172, nicht unerhebliche Zweifel an Villalbas Interpretation. So wies er u.a. darauf hin, dass von Villalbas vierzehn Argumenten mindestens fünf genau das Gegenteil seines Resultates zu suggerieren scheinen, nämlich die Erstredaktion des Textes in katalanischer Sprache. Mehrere Lullisten haben sich Solers Kritik unterdessen angeschlossen, so etwa jüngst (2002) auch Lola Badia und Antoni Bonner,² ohne dass jedoch die Diskussion mit Erscheinen der kritischen lateinischen Edition auf sichererer Grundlage fortgeführt worden wäre. Die folgenden Ausführungen wollen genau dies tun: Dazu sollen zunächst Albert Solers Kritikpunkte aufgegriffen und vor dem Hintergrund der nunmehr vorliegenden kritischen lateinischen Edition diskutiert werden, um dann weitere, neue Argumente vorzustellen, die über den gegenwärtigen Stand der Diskussion hinausführen sollen.

Zur Diskussion um «Ramon Lull: *Arbor scientiae* o *Arbre de sciencia*»

Zunächst zu Solers Kritik, die die in Villalbas Artikel mit den Buchstaben d), e), g), h) und i) eingeführten Textbeispiele aus dem Prooemium der *Arbor scientiae* betrifft. Wir fassen kurz Villalbas Beispiele zusammen (die Seitenzahlen bezie-

1. Siehe *Faventia* 17/2 (1995), p. 69-76.

2. Siehe ihre jeweiligen Artikel: Lola BADIA, «The *Arbor scientiae*: A 'New' Encyclopedia in the Thirteenth-Century Occitan-Catalan Cultural Context», sowie: Anthony BONNER, «The Structure of the *Arbor scientiae*», beide in: Fernando DOMÍNGUEZ, Pere VILLALBA und Peter WALTER (eds.), *Arbor scientiae – Der Baum des Wissens von Ramon Lull (Akten des Internationalen Kongresses aus Anlaß des 40-jährigen Jubiläums des Raimundus-Lullus-Instituts der Universität Freiburg i. Br.)*, Turnhout 2002, Badia p. 1-19, hier p. 2 und 4; Bonner p. 21-34, hier p. 21, Anm. 1.

hen sich auf die lateinische Edition in ROL XXIV bzw. den katalanischen Text in ORL XI):

- d) Villalba weist darauf hin, dass für das lateinische «Domine» (p. 5) im Katalanischen «Sènyer en Monge» (p. 4) steht.
- e) Für «facere siue componere» (p. 6) aus dem Lateinischen steht im Katalanischen «fer» (p. 4).
- g) Für «hunc faciatis librum» (p. 6) aus dem Lateinischen findet sich im Katalanischen der erweiterte Ausdruck «fets aquest libre de que us he pregat» (p. 5).
- h) Für das lateinische «quandam pulchram arborem respexit» (p. 6) gibt das Katalanische erneut den erweiterten Ausdruck «esguardava en un bell arbre qui davant li estava» (p. 5).
- i) Für lateinisch «arbor» (p. 7) steht katalanisch «citroner» (p. 5).

Gegen Villalba wird man Soler Recht geben, dass diese Beispiele, so wie sie hier präsentiert werden, in keiner Weise für die Abhängigkeit des katalanischen Textes vom lateinischen sprechen, sondern ganz im Gegenteil eine umgekehrte Dependenz wahrscheinlich machen. Die erweiterte und z.T. präzisere Terminologie des Katalanischen gegenüber dem Lateinischen scheint ein eindeutiges Indiz für eine katalanische Erstredaktion zu sein.

Dies gilt jedoch nur *prima facie*, denn vergleicht man die angeführten Stellen erneut und gründlich mit dem weiter oben angeführten Manuskript D, so sieht man sehr schnell, dass dieses womöglich einen Schlüssel zum Verständnis der Passagen bieten kann. Wir gehen die Beispiele vor diesem Hintergrund noch einmal durch:

- d) Für das lateinische «Domine» aus Villalbas Edition (p. 5) steht in D (und, soweit ich sehen kann, nur in D!) «Domine monache» (fol. 1ra), was katalanisch «Sènyer en Monge» exakt entspricht. Leider fehlt diese Lesart von D in Villalbas Variantenapparat.
- e) Für «facere siue componere» (p. 6) aus dem Lateinischen steht im Katalanischen «fer» (p. 4): Diese Kürzung kann ich in der lateinischen Tradition, auch bei D, nicht ausfindig machen.
- g) Die Formulierung «hunc faciatis librum» aus Villalbas Edition (p. 6) wird auch von D erweitert durch «de quo uos rogauit» (fol. 1rb), also genau wie katalanisch «fets aquest libre de que us he pregat» (p. 5). Diese Variante fehlt für D in Villalbas Apparat.
- h) Der Ausdruck «quandam pulchram arborem respexit» aus Villalbas Edition (p. 6) wird erweitert von D durch «quae coram ipso stabat» (fol. 1rb), erneut in Übereinstimmung mit katalanisch «esguardava en un bell arbre qui davant li estava» (p. 5). Diese Variante fehlt für D in Villalbas Apparat.
- i) Für lateinisch «arbor» (p. 7) steht katalanisch «citroner» (p. 5): D ergänzt «citroni», siehe Villalbas Apparat *in loco*.

Mit Ausnahme von e) lassen sich mithin alle von Soler inkriminierten Textbeispiele eindeutig an die lateinische Texttradition zurückbinden, und zwar genauerhin an das spanische Manuskript D, das im *Inventario General de la Biblioteca Nacional de Madrid* ins 14. Jahrhundert, von Villalba dagegen ins 15. Jahrhundert datiert wird.³ Die dargestellten inhaltlichen Konvergenzen ebenso wie die geographische und chronologische Situierung der Handschrift D machen es in der Tat mehr als wahrscheinlich, dass dieses Manuskript in engster Verbindung mit der katalanischen Fassung steht, deren (vermutlich nur) zwei bekannte Manuskripte aus dem 15. Jahrhundert stammen.⁴

Allerdings erlauben diese Konvergenzpunkte es in keinem Fall, über die Richtung dieses Abhängigkeitsverhältnisses zu urteilen, und zwar weder im Sinne Villalbas noch im Sinne Solers (abgesehen vielleicht von Punkt e), der aber nur als schwacher Indikator gelten kann).

Neue Argumente in der Frage: die *Arbor quaestionalis*

Freilich könnte nun die Aufzählung von gemeinsamen Lesarten von D und der katalanischen Tradition, die Villalba begonnen hat, auf der Grundlage seiner kritischen Edition neu aufgerollt und beliebig fortgeführt werden; und *de facto* lässt sich für nahezu jede Variante des katalanischen Textes auch eine Entsprechung in D finden (auch wenn diese nicht immer in Villalbas Variantenapparat ausgewiesen sind). Dieser Typ von Parallelen soll hier jedoch nicht weiter untersucht werden,⁵ da er, wie soeben angedeutet, in der Frage nach dem Verhältnis von lateinischer und katalanischer Fassung letztlich nicht weiter als bis zur Feststellung der großen Übereinstimmung von D und der katalanischen Tradition führen kann, ohne jedoch eine letzte Auskunft über die Richtung dieses Verhältnisses zu geben. Genau diese gilt es jedoch zu eruieren!

Im Folgenden sollen daher zur Klärung des Vorrangs von lateinischer oder katalanischer Texttradition andere Gesichtspunkte in den Vordergrund treten, die aus der *Arbor quaestionalis*, dem letzten Baum der *Arbor scientiae*, bezogen werden, welchen Villalba in seinem Artikel noch nicht berücksichtigen konnte, da die Kollation dieses Teils zum Zeitpunkt der Niederschrift noch nicht abgeschlossen war (vgl. Anm. 20 auf p. 73 seines Artikels). Gerade in diesem Baum aber zeigt die katalanische Fassung gegenüber der lateinischen ein deutlich höheres Maß an textueller Vollständigkeit, so dass Villalba selbst im dritten Halbband seiner Edition, p. 839, darauf hinweist, dass er zahlreiche Quaestiones aus dem katalanischen Text bzw. den späteren lateinischen Editionen ergänzt.⁶ Dabei sticht erneut die große

3. Vgl. *Inventario General de la Biblioteca Nacional de Madrid*, Madrid 1984, p. 77. Pere Villalba zieht hingegen eine spätere Datierung vor, vgl. ROL XXIV, p. 157*.

4. Siehe zur Tradition der katalanischen Handschriften die Ausführungen von Salvador Galmés in ORL XI, p. XV-XVIII.

5. Eine besonders signifikante geteilte Lesart von mehreren Zeilen findet sich in Villalbas Edition, ROL XXV, p. 790.

6. Die Frage, wie die lateinischen Editionen mit dem katalanischen Text zusammenhängen, kann hier nicht eigens behandelt werden. Pere VILLALBA untersucht dies in seinem Artikel «Raimundi Lulli

Koinzidenz von katalanischer Tradition und D ins Auge. Hier einige Beispiele (die Seitenzahlen beziehen sich auf die lateinische Edition in ROL XXVI bzw. den katalanischen Text in ORL XIII):

- Die Reihenfolge der Quaestionen I.111 und I.112 aus Villalbas Edition (p. 857) wird sowohl von der katalanischen Fassung (p. 17) als auch von D vertauscht, wie Villalba *in loco* anmerkt.
- Quaestio I.133 aus Villalbas Edition (p. 859) fehlt in der lateinischen Tradition, die katalanische Fassung (p. 19) ebenso wie D. beinhalten dagegen diese Frage; siehe Villalba *in loco*.
- Quaestio III.934 aus der Edition (p. 1041) ist nicht nur in der katalanischen Version (p. 178) und den späteren lateinischen Editionen, wie Villalba angibt, sondern darüber hinaus auch in D, fol. 171rb, zu finden.
- Quaestio IV.113 aus der Edition (p. 1067) ist in der lateinischen Überlieferung sinnverzerrt konstruiert. Ein guter Sinn findet sich, wie Villalba *in loco* vermerkt, sowohl in D als auch in der katalanischen Tradition (p. 201).

Das Madrider Manuskript verfügt damit gegenüber den anderen lateinischen Handschriften über exklusive Lesarten, die es nicht nur erneut in große Nähe zur katalanischen Tradition rücken, sondern vor allem auch scharf von der restlichen lateinischen Überlieferung trennen. Denn woher kommen die in der lateinischen Tradition sonst nicht nachgewiesenen Quaestionen? Spuren lassen sich allenfalls noch im Münchner Manuskript, Staatsbibliothek, Clm. 10498 (= M) finden, das jedoch gegenüber D kaum als selbständiger Textzeuge gelten kann, sondern in eindeutiger Abhängigkeit von diesem oder einer gemeinsamen Vorlage steht. Dies macht uns glauben, dass der in D präsentierte Text nicht die Grundlage für eine katalanische Übersetzung war, wie Villalba vermutete, sondern umgekehrt: der Text aus D stellt eine Revision der gewiss bereits bestehenden lateinischen Texttradition auf der Grundlage des katalanischen Textes dar, der vielerorts ins Lateinische übersetzt und eingearbeitet wird.

Bei aller Koinzidenz ist indessen auch eine bedeutende Abweichung im Text von D im Hinblick auf die katalanische Tradition zu verzeichnen, die zugleich den Fragehorizont auf die lateinische Tradition als Ganze ausweitet. Es fehlen nämlich in der gesamten lateinischen Überlieferung, also auch in D, die Quaestionen V.473-476 aus Villalbas Edition (p. 1176). In Bezug auf D drängt sich damit zunächst folgende Frage auf: Wenn dieses Manuskript tatsächlich einen Text repräsentiert, der als eine spätere Übersetzung aus dem Katalanischen gelten soll, wie kommt es dann, dass diese Quaestionen auch in D fehlen? Die Antwort hierauf ist möglicherweise darin zu suchen, dass diese Quaestionen selbst nur in einem der beiden

Arbor scientiae. Codices et editiones», in: Fernando DOMÍNGUEZ *et al.* (eds.), *Arbor scientiae – Der Baum des Wissens von Ramon Lull*, op. cit., p. 65-78, hier p. 73-74, und konstatiert die frappierende Nähe zur katalanischen Tradition (dem können wir hier nur hinzufügen, dass diese Nähe selbstverständlich auch für D gilt, selbst wenn die entsprechenden Varianten in Villalbas Edition nicht immer ausgewiesen sind).

von Galmés benutzten katalanischen Manuskripte auftreten, nämlich B (der Verbleib dieses Manuskripts ist nicht bekannt, laut *explicit* wurde es 1418 in Perpinyà von Guillem Çavall angefertigt). Das Manuskript A (Mailand, Biblioteca Ambrosiana, D 535 inf.) hingegen scheint nach Galmés' Edition die Quaestiones V.473-476 nicht vollständig zu enthalten, sondern setzt erst mitten in der Solutio zu Quaestio V.476 ein: «creat e sobre ses forces còm lo Pare es en lo Fill [...]» (p. 315). Dies könnte freilich erklären, warum die Quaestiones V.473-476 in D (und vielleicht auch in der lateinischen Tradition insgesamt) fehlen: Der Übersetzer erkannte nämlich offenbar die Verstümmelung des Textes und zog es vor, die fragmentarische Solutio zu übergehen. Damit bestätigt sich aber zum einen die Vermutung, dass der Text von D unter Verwendung des katalanischen Textes erstellt wurde und nicht umgekehrt. Die Richtung des Abhängigkeitsverhältnisses von D und der katalanischen Tradition tritt hier nun uneindeutig ans Licht: Während sich in A noch Reste der in B vollständig erhaltenen Fragen V.473-476 finden, fehlen diese in D gänzlich. Die Beeinflussung muss damit zwangsläufig von A zu D gehen, nicht umgekehrt. Darüber hinaus bedeuten diese ausschließlich in der katalanischen Tradition nachweisbaren vier Quaestiones V.473-476 nun aber auch ein sehr starkes Argument für den Vorrang der katalanischen Fassung nicht nur gegenüber D allein, sondern gegenüber der lateinischen Tradition *in toto*. Denn wie schon mit den weiter oben zitierten Quaestiones, die sich nur in D (bzw. z.T. in M) und der katalanischen Fassung finden, zeigt der katalanische Text auch mit den Quaestiones V.473-476 eine deutlich größere, in der lateinischen Tradition diesmal völlig unerreichte textuelle Vollständigkeit, die sich nur schwerlich erklären lässt, wenn man eine lateinische Erstredaktion des Werkes ansetzt. Denn während die weiter oben angeführten Quaestiones immerhin noch in der lateinischen Tradition zu belegen waren (nämlich bei D und z.T. M), gilt dies für die Quaestiones V.473-476 eben nicht mehr.

Es deutet somit alles darauf hin, dass es bereits sehr früh, nämlich unmittelbar nach Abfassung der *Arbor scientiae*, eine erste lateinische Übersetzung derselben gegeben hat, die Llull wahrscheinlich selbst veranlasste. Womöglich nutzte er die Gelegenheit auch, noch eine – sonst kaum erklärbare – Veränderung in der Disposition des Textes vorzunehmen, namentlich die gegenüber dem katalanischen komplexere Anordnung der Quaestiones des Teils V der *Arbor quaestionalis*: «Folia», die im lateinischen Text der Handschriften nicht der sonst (in der katalanischen Tradition ebenso wie in den frühen Drucken) üblichen Anordnung der Fragen nach Bäumen entsprechen, sondern nach den (aristotelischen) Kategorien gruppiert werden.

Konklusion

Wie zu Beginn dieses Artikels gesagt wurde, präjudiziert die Tatsache, dass die *Arbor scientiae* 1295-1296 in Rom verfasst wurde, in keiner Weise die Frage ihrer Erstredaktion; genauso wenig wie die im Verhältnis zu den lateinischen Textzeugen relativ schmale Überlieferung des Werkes im Katalanischen als Gegenargument gegen die katalanische Erstredaktion gedeutet werden kann.

Beides verdeutlicht Llulls *Llibre dels articles de la fe*, der ebenfalls in Rom, und zwar unmittelbar nach der Fertigstellung der *Arbor scientiae* oder besser: des *Arbre de ciència*, entstand. Hier heißt es im Epilog: «Per que yo, Ramon, indigne, he fet aquest libre e e-ll fet posar en latí, emperó no letra a letra, mas sen a sen [...] e aquell qui es en latí e presentat al senyor Papa [...]»⁷ Trotz römischen Adressatenkreises wurde dieses Werk also von Llull zunächst in katalanischer Sprache redigiert und dann ins Lateinische übersetzt. Und trotz seiner Erstredaktion in katalanischer Sprache ist es heute in nur drei katalanischen Textzeugen gegenüber überwältigenden 39 lateinischen Manuskripten bekannt (siehe den Eintrag in <http://orbita.bib.ub.es/llull/>). Die Erstredaktion des *Arbre de ciència* in katalanischer Sprache steht mithin in keinsten Weise im Widerspruch zu Llulls Gepflogenheiten oder der schmalen handschriftlichen Überlieferung, die schlicht dem geringeren Rezipientenkreis und -interesse des katalanischen Textes geschuldet ist. Vielmehr entspricht sie konsequent der von Llull selbst im Zitat beschriebenen Vorgehensweise: Die frühe lateinische Fassung, sozusagen die lateinische *versio communis*, wäre, wie im Falle des *Llibre dels articles de la fe*, eine von Llull selbst in Auftrag gegebene und beaufsichtigte Übersetzung des *Arbre de ciència* im Sinne des zitierten «sen a sen». Was die Fassung des Manuskripts D anbelangt, so handelt es sich um eine (deutlich) spätere Neuübersetzung bzw. Revision der lateinischen *versio communis*, die weitaus wörtlicher am Katalanischen übersetzt.

Pere Villalbas Einschätzung, die, wie bereits erwähnt, noch während seiner Arbeit an der kritischen Edition entstand und von daher stets unter dem Vorbehalt einer erneuten Sichtung des Materials stand, ist damit nun, vor dem Hintergrund der Ergebnisse seiner monumentalen Edition, deutlich zu revidieren. Denn auch wenn Albert Solers weiter oben diskutierte Einwände gegenüber Villalbas Argumenten sich letztlich nicht als entscheidend erwiesen haben, so ist doch in jedem Fall seine Intuition richtig gewesen: Der Vorrang des katalanischen Textes des *Arbre de ciència* ist bei einem genauen Vergleich insbesondere des *Arbre questionnal* der beiden Fassungen nicht von der Hand zu weisen, denn hier zeigt die katalanische Tradition, wie Villalba selbst im dritten Halbband seiner Edition einräumt, eine unleugbare textuelle Überlegenheit.⁸

7. Ramon LLULL, *Llibre dels articles de la fe – Llibre què deu hom creure de Déu – Llibre contra Anticrist*, ed. Antoni Joan Pons i Pons, Jordi Gayà Estelrich und Gret Schib Torra (NEORL III), Palma de Mallorca 1996, p. 70.

8. Ich danke Pere Villalba für die Überlassung seiner Kopien der Handschriften der *Arbor scientiae* sowie seine stete Unterstützung mit Rat und Tat.